

und der weiten Entfernung wegen machte sich eine Teilung notwendig. Nach längeren Verhandlungen kam diese scheidlich-friedlich zustande. Die erste Versammlung der abgezweigten Konferenz, die sich später „Glauchauer Pastorenkonferenz“ nannte, wurde am 19. Februar 1879 im Pfarrhaus zu Wernsdorf gehalten. Es gehörten ihr zuerst an der Archidiaconus Tögel und Diaconus Müller-Glauchau, Kunze-Schlunzig, Franz Niedner-Zerisau und Balzer-Wernsdorf. Sie waren die Gründer. Außerordentliches Mitglied war Konfistorialrat Sup. Otto-Glauchau. Es kamen dazu 1880 der Subdiaconus, jetzt zweiter Diaconus von Glauchau, 1884 der Pfarrer von Gesau, 1900 der Pfarrer bez. Diaconus der Wehrdigtparochie Glauchau und der Pfarrer von St. Egidien, 1903 der Pfarrer von Lobsdorf, 1905 der zweite Geistliche der Wehrdigtparochie. 1904 trat der weiten Entfernung wegen der Pfarrer von Schlunzig aus und schloß sich der Mülsengrundkonferenz an. Seit 1880 gehört überdies der Superintendent Weidauer der Konferenz als Ehrenmitglied an. Sein Amtsnachfolger Superintendent Neumann trat als ordentliches Mitglied der Konferenz bei.

Die Konferenz besteht gegenwärtig aus zwölf Mitgliedern. Im Anfang wurden die Sitzungen nur in den Pfarrhäusern hin und her gehalten, aber schon 1881 beschloß man sich abwechselnd auch am dritten Ort, in Glauchau zu versammeln.

Die jüngste Spezialkonferenz des Bezirks ist die Meeraner Pastorenkonferenz. Sie entstand auf Anregung des damaligen Glauchauer Superintendenten A. Weidauer. Nach Vorbesprechungen mit ihm lud auf den 25. Aug. 1881 Oberpfarrer Bienengräber-Meerane den Archidiacon. Stöckel-Meerane, Pfarrer Lunderstädt-Schönberg, Schwabe-Tettau, Lippert-Dennheritz, Hertel-Kemse, Herling-Ponitz ins Pfarrhaus Meerane ein und noch an demselben Tage ward der Vorstand gewählt, die Konferenz also gegründet. Homiletik und Exegese sollten getrieben werden. Noch 1881 trat Diaconatsvikar Dr. phil. Uhlig in Altenburg der Konferenz bei, ebenso Diaconus R. W. E. Körner in Gößnitz und der Realschuldirektor Bauer in Meerane. 1892 schloß sich Pfarrer Schob-Oberwiera der Konferenz an und Pfarrer Hertel blieb ihr auch treu, als er 1888 nach St. Egidien versetzt wurde, während Kemse von da

an bis 1896 ihr nicht mehr angehörte. 1907 gehörten zur Konferenz zehn Mitglieder. Anlässlich des 25 jährigen Jubiläums der Konferenz gab Studienrat Bauer als Ehrenmitglied und Senior einen hochinteressanten Bericht über das vergangene arbeitsreiche Vierteljahrhundert derselben.

#### b) Prediger-, Witwen- und Waisen-Fiskus.

In der Glauchauer Ephorie bestehen z. B. zwei derartige Einrichtungen: 1. der Prediger-Witwen-Fiskus für die ehemalige oder alte Ephorie Glauchau, 2. die Waldenburger Begräbniskasse.

Der Glauchauer Witwen-Fiskus geht ins 16. Jahrhundert zurück. Ein Aktenstück aus dem 17. Jahrhundert berichtet, daß die Witwe 30 fl. erhielt. (Quittung der Erben des Glauchauer Superintendenten David Seidemann vom 22. Januar 1603 „demnach aus dem Fisco der Geistlichen Fraternitet alhier zu Glauchau vermöge derselben darinnen aufgerichteten Ordnung vnd löblichen Gebrauchs der abgestorbenen Fratrum Witwen vnd Erben pflegen dreyßig Gulden gereicht vnd ausgezahlt zu werden etc. etc.“).

Ein Statut vom 7. November 1625, das am 19 ff. Juni 1626 von sämtlichen Mitgliedern eigenhändig vollzogen und von „der Herrschaft“ genehmigt wurde, ist erhalten. Daraus geht hervor, daß, wie erklärlich, Ernstthal und Dennheritz noch nicht Mitglieder des Fiskus waren, dagegen aber Oberwinkell, Kemsau und Tettau! Durch das neue Statut wurde die Summe, die den Erben der Fiskusmitglieder aus dem Fiskus gezahlt wurde, auf 50 fl. erhöht, dazu sollte jedes Fiskusmitglied noch 14 gr. Extra-Steuer aufbringen, so daß im ganzen 60 fl. an die Erben zu zahlen waren. Im übrigen gleicht das Statut vielfach dem neuesten. Das Vermögen mag damals schon ein beträchtliches gewesen sein. Es waren aber viel Außenstände da — und durch den dreißigjährigen Krieg gingen sie alle verloren. Immerhin konnten später 125 fl. an die Erben eines Fiskusmitglieds gezahlt werden. Um diese Zeit sind neue Statuten aufgestellt und vom Grafen von Schönburg konfirmiert worden (1695). In dieser Zeit sind mannigfache Veränderungen zu verzeichnen. Ernstthal ist hinzugekommen durch Neugründung 1687, Dennheritz tritt als selbständiges Pfarramt auf. Dafür werden aber trotz alles Protestes Kemse, Tettau und Oberwinkel vom Fiskus aus-